

Die ersten Klavierkonzerte, die Wolfgang Amadeus Mozart in seiner Wiener Zeit schrieb, waren die in F-, A- und C-Dur (KV 413, 414 und 415), die zwischen Juli und Dezember des Jahres 1782 entstanden. Im Januar 1783 gab der Komponist diese Werke, „welche man sowohl bei großem Orchester mit Bläsern als auch nur a quattro, nämlich mit zwei Violinen, einer Viola und Violoncello auführen kann“, gegen einen Subskriptionspreis von vier Dukaten heraus. Über die Eigenart der Kompositionen schrieb Mozart seinem Vater in einem Brief vom 28. Dezember 1782: „Die Konzerte sind eben das Mittelding zwischen zu schwer und zu leicht, sind sehr brillant, angenehm in die Ohren, natürlich, ohne in das Leere zu fallen. Hier und da können auch Kenner Satisfaktion erhalten, doch so, daß die Nichtkenner damit zufrieden sein müssen, ohne zu wissen warum.“ Dies war Mozarts Auffassung vom „Populären“, wie er sie seinen auf dieses Schlagwort eingeschworenen Vater gegenüber vertrat.

Das Klavierkonzert F-Dur KV 413 atmet – nach Alfred Einstein – in allen seinen drei Sätzen „eine Gefälligkeit“. Der heitere, gesellige Charakter des Werkes wird schon im KopftHEMA des einleitenden Allegrosatzes spürbar. Es ist ein MenuettHEMA, wie auch das zweite Thema zierlichen Tanzcharakter besitzt. Und auch das SchlußRondo weicht sich im „Tango die Minuetto“. Das HauptHEMA erfährt eine feine kontrapunktische Vertiefung und eine reizvolle Belebung durch abwechselnde Instrumentation.

Joseph Haydns Sinfonie Nr. 103 Es-Dur „mit dem Paukewirbel“ entstand im Jahre 1795. Der Komponist befand sich damals auf seiner zweiten Reise nach England und schrieb sie dort, weil man stürmisch neue Werke von ihm wünschte. Die Bezeichnung „mit dem Paukewirbel“ erhielt sie deshalb, weil das einleitende feierliche Adagio mit einem langen, leisen Paukewirbel beginnt, der fast am Schluß des ersten Satzes, wie ein Stück des AnfangsAdagios wiederholt wird, nochmals erklingt. Diese Sinfonie ist mit der 1791 entstandenen „Sinfonie mit dem Paukenschlag“ nicht zu verwechseln. Haydn war auch im betagten Alter ein wagemutiger, kühner und experimentierfreudiger Komponist. Er schuf soviel Neues in der Musik, daß er damals auf seine Zeitgenossen so wirkte, wie heute manche zeitgenössischen Komponisten. Über den Paukewirbel, einen instrumentalen Effekt, den man damals nicht ohne andere Instrumente einzusetzen wagte, war man empört, und man diskutierte so wie heute über bestimmte Beckenschläge. Aber Haydn wagte diese Kühnheit doch, die man heute als solche nicht mehr empfindet. Das Publikum hat sich daran gewöhnt.

Wehrmütig-heitler setzt das erste Thema des ersten Satzes ein, der im lebhaften Sechsderteltakt steht. Das zweite Thema dieses Satzes erhält durch die Oboe einen besonderen Liebreiz. Die Kunst der Durchführung, mandmal kammermusikalisch durchsichtig und duftig, gibt beredtes Zeugnis von Haydns großem, meisterlichem Können. Im Andante, dem zweiten Satz, entwickelt Haydn aus einem schlichten, fast volkstümlichen Thema eine Kette von schönen, das Thema vertiefenden Variationen, wobei auch verschiedene Soloinstrumente zu Worte kommen. Das Menuett nimmt stark auf den damaligen Ländlerlertanz Bezug, das Trio wird von wenigen Instrumenten bestritten und ist deshalb ein wirksamer Gegensatz zum Menuett. Der Schlußsatz, ein Rondo, fängt mit einem Hornsignal an, worauf das eigentliche Rondothema einsetzt. Dieses Rondo hat unverkennbar einen Zug ins Großartige.

VORANKÜNDIGUNG

Sonntag, den 2. Mai 1970, 20 Uhr, Kulturpalast (Vorlegung vom 20. April 1970)

II. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Dirigent: Lothar Seyferth

Solist: Renata Alexandrovič, USA/Quereinstrument, Violine

Werke von Jentsch, Bach und Tschaikowski

Freier Kassenverkauf

Programmblätter der Dresdner Philharmonie – Solebit 1969/70 – Chefredigent: Kurt Mazur

Redaktion: Dr. Dieter Härtwig

Die Einführung in die Haydn-Sinfonie stammt von Prof. J. P. Tillman

Druck: veb polydruck, Werk 1 Preis

dresdner
philharmonie

10. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

1969/70



SLUB

Wir führen Wissen.



Dresdner
Philharmonie